

Schule in Bewegung

Text: Reto Bühler / sp
Fotos: Reto Bühler



Erlebnispädagogisches Unterwegssein ist eine
Lebensschule
Überfachliche Kompetenzen in der Natur erwerben





Mucksmäuschenstill

«Stillstand ist der Tod» singt Herbert Grönemeyer. Etwas positiver und stärker lösungsorientiert würde ich sagen: «Bewegung ist das Leben».

Das Lied von Grönemeyer in den Ohren, schaue ich verträumt über meinen Computer hinweg aus dem Fenster. Mein Blick landet auf dem Schulhaus. Selber als Lehrer ausgebildet und neben einem Schulhaus wohnend, erfahre ich die Bewegungslust und den Bewegungsdrang der Schülerinnen und Schüler täglich. Mit dem Läuten der Pausenglocke springen diese jungen Menschen unzähmbar, schreiend und tobend auf den Pausenplatz. Wenige Minuten haben sie Zeit, um die in der vergangenen Lektion angestaute Energie zu entladen. Diese «Wilden» gehen nicht – sie rennen jeden Meter! Sie stehen nicht - sie hüpfen ständig! Sie sprechen nicht - sie schreien! Würde ich dieses Schauspiel nicht kennen, würde ich öfters aus dem Haus stürmen, weil ich das Schlimmste befürchtete und mich aufgefordert fühlte, einzugreifen.

Dann wieder ist es mucksmäuschenstill auf dem Areal. Alle sitzen in ihren Zimmern, hinter ihren Bänken auf ihren Stühlen: keine Bewegung, kein Ton, kein Leben. Fast könnte man meinen, es sei gar niemand da – wie ausgestorben. Bewegen und frei sprechen darf man nur in der Pause. Das macht auch Sinn, sonst wäre Schule Chaos statt konzentriertes Lernen.

Wie können wir Pädagoginnen und Pädagogen diesem Bewegungsdrang gerecht werden? Wie bringen wir die Schule konkret in Bewegung? Und dies nicht nur während den Pausen. Im Unterwegssein sehe ich eine mögliche Antwort auf diese Fragen.

Abenteuerlich unterwegs

Unterwegssein bedeutet Bewegung. Auf unsere zwei Beine gestellt gehen wir und entdecken die Welt. Das Unterwegssein ist eine Lebensmetapher. Es ist ein Bild, welches auf anschauliche Art und Weise bewusst macht, dass das Leben mit Veränderung, Wachstum und Entwicklung verbunden ist. Dazu gehören Loslassen, Einlassen, Weiterziehen, Offenheit und das Interesse am Neuen. Die Ungewissheit und das Unvorhersehbare machen diese Reise zu einem Abenteuer. Seit den Anfängen der Menschheitsgeschichte sind wir unterwegs, machen uns auf den Weg, um Neues zu entdecken und unseren Horizont zu weiten. Dieses Verhalten entspricht einem urmenschlichen Bedürfnis.



Ganzheitlich kompetent

Die Erlebnispädagogik bedient sich dieser Lebensmetapher des Unterwegsseins. Hier packt man den Rucksack, verlässt die vertrauten vier Wände und geht nach draussen. Outdoor werden Bäume erklettert und Felsen bestiegen, Hütten gebaut, Bäche gestaut, auf dem Feuer gekocht und unter dem Himmel geschlafen. Bei diesem praktischen Tun zeigt sich, wer erfolgreich Probleme bewältigt und Lösungen findet. Selbständigkeit, Kooperations- und Konfliktfähigkeit, Flexibilität, Kreativität, Geduld und Ausdauer sind gefragt. Der Lehrplan 21 nennt diese Fähigkeiten «Überfachliche Kompetenzen» und unterscheidet sie in personale, soziale und methodische Bereiche. Sie gehören zum verbindlichen Auftrag der Lehrperson. An ihnen sollen die Schülerinnen und Schüler während der ganzen Schulzeit arbeiten. Sie sollen weiter entwickelt und ausgebildet werden.



Die Erlebnispädagogik versteht sich als pädagogische Reformbewegung und sieht ihre Chance im handlungsorientierten und ganzheitlichen Lernen. Dabei spielen die Gruppe und der Naturraum eine zentrale Rolle. Die Gruppe dient als sozialer Lernort. Mit vereinten Kräften gelingt das Feuer auch bei Regen. Die Natur ist Erlebnis-, Entdeckungs- und Entwicklungsraum. Sie bietet fast unbeschränkte natürliche Übungsmöglichkeiten und Aufgabenstellungen. Sie antwortet auf das Tun nicht mit einem Rotstift, gibt aber unmissverständlich zu verstehen, ob das Verhalten Erfolg hat oder nicht. Bricht man grüne Äste vom Baum um anzufeuern,

entsteht im besten Fall stehender Rauch. Nimmt man die dünnen trockenen Ästchen unter der Tanne, belohnen sie einen mit kleinen züngelnden Flämmchen.

Sichtlich bewegt

Grönemeyer singt in seinem Lied weiter: «Geh' voran». Ich glaube, dass darin ein Geheimnis liegt. Fast alles beginnt mit dem ersten Schritt und Gehen hat schon oft zum Ziel geführt. So einfach es klingen mag: Ich möchte Mut machen zum Aufbruch. Mein Anliegen ist es, Menschen in Bewegung zu bringen. Wer sich in Gang setzt, bricht auf, löst sich von



Festgefahrener und öffnet sich Neuem. Bewegung bewegt und macht beweglich. Was könnte das für die Schule konkret bedeuten? Lehrerinnen und Lehrer sollen Möglichkeiten zur Bewegung suchen. Sei es ein Spaziergang in den Wald, an den nahe gelegenen See, an einen Bach oder auf einen Hügel. Es müssen keine extremen Expeditionen sein. Vielleicht macht man gemeinsam ein Feuer, backt Schlangebrot oder kocht aus den mitgebrachten Gemüsen eine Suppe. Allenfalls wird ein Bach gestaut, Pfeilbögen gebaut oder es wird quer durch den Wald gepircht. Auf jeden Fall brauchen Kinder und Jugendliche einfach Zeit zum Sein. Die Einladung ist,

die Leinen länger zu machen, Fenster und Türen zu öffnen. Zuzutrauen und zuzumuten, dass die Freiheit genutzt wird, um Erstarren zum Leben zu erwecken und Kugeln ins Rollen zu bringen. Wir sind aufgefordert, Räume zu bieten, wo Bewegung stattfinden kann. Darin können Schülerinnen und Schüler ihren eigenen Weg finden und unterwegs sein.

Reto Bühler, Oberstufenlehrer, selbständiger Erlebnispädagoge (www.retoebuehler.ch) und Lehrtrainer bei planoalto (www.planoalto.ch)